

# Erklärung der OCML Proletarischer Weg (Frankreich)

Hamburg, 24. November 2012

Wir sind froh, den bemerkenswerten Kampf, den die Genossen in Indien führen, grüßen zu können. 20.000 bewaffnete Kämpfer, die unter der Fahne des Kommunismus kämpfen, Zehntausende, die politische und logistische Unterstützung leisten, stehen zehntausenden Soldaten und Paramilitärs gegenüber, die vom kapitalistischen Machtzentrum in Neu Delhi geschickt werden. Ein gewaltiger Klassenkampf, zum Schweigen gebracht von den bürgerlichen Medien in Frankreich.

Aber gleichzeitig zeigt der Kapitalismus mehr und mehr seine desaströsen Folgen für die Arbeiter, Arbeitslosigkeit für die einen und unmenschliche Arbeitsbedingungen für die anderen und Sparpolitik und Unsicherheit für alle. Die Krise des Kapitalismus hört nie auf und hat sich seit fast vierzig Jahren in Sätzen und Sprüngen verschlimmert.

Während aber die Vorstellung, dass die Revolution notwendig ist, vorankommt, bleiben die Führungen der großen politischen Parteien und Gewerkschaften reformistisch, sozialdemokratisch und parlamentaristisch [auf Wahlen ausgerichtet]. Sie schauen nach Venezuela und Ecuador in Süd-Amerika für ihren revolutionären Bezug und reduzieren den Arabischen Frühling auf den Wunsch nach ein bisschen Demokratie. Zum Beispiel begrüßte Jean-Luc Mélenchon, der Führer der Linken Front, in der auch die Französische Kommunistische Partei ist, im letzten Februar die Ankündigung, 126 Rafale Kampfflugzeuge an die indische Regierung zu liefern, obwohl diese Flugzeuge Langstrecken-Aufklärungs-Funktionen besitzen und für gezielte Einsätze gedacht sind.

Unsere Organisation hat diesen imperialistischen Chauvinismus verurteilt und auf die CGT-Gewerkschaft in der Michelin-Reifenfabrik als Vorbild verwiesen. Die französischen imperialistischen Unternehmen wollen sich alle ein Stück vom indischen Kuchen sichern, aber die Michelin-Gewerkschaft hat sich deutlich gegen den Hurra-Patriotismus des Unternehmens und gegen die Verteidigung des eigenen Landes gestellt, als sie ihre Solidarität mit dem Kampf der Bauern in Indien erklärten und sich gegen den Bau einer Michelin-Fabrik in Tamil Nadu stellten. Die gemeinsame Beschwerde der Gewerkschaft, die zusammen mit vier Vereinen, zwei französischen und zwei indischen vorgebracht wurde, wurde kürzlich von der OECD bestätigt.

Auch wenn diese Initiative in ihrer Reichweite beschränkt bleibt, dient sie doch dazu, bestimmte Prinzipien unserer politischen Strategie zu illustrieren:

1. Es ist nicht die Revolution in den „entwickelten“ kapitalistischen Ländern, die Auswirkungen haben wird auf die unterdrückten Länder, sondern andersherum, die Revolution in den unterdrückten Ländern wird die Weltrevolution auslösen. Das hat schon Marx selbst in einem selbstkritischen Brief an Engels vom 10. Dezember 1869 anerkannt, in dem es um die Situation in Irland und die englische Arbeiterklasse ging. Lenin setzte das gleiche Thema auf die Tagesordnung, etwa beim Kongress der Völker des Ostens in Baku 1920. Und das ist es, was Mao als die „Sturmzone“ bezeichnet hat.
2. Die Mehrzahl der Länder, die einst kolonial oder halb-kolonial und feudal oder halb-feudal waren, sind nun beherrscht vom nationalen und internationalen Kapitalismus und sind in bestimmten Fällen sogar zu regionalen oder „aufstrebenden“ Imperialisten geworden. Trotzdem ist die imperialistische Herrschaft und die zwischen-imperialistische Konkurrenz skrupelloser denn je.

3. In den unterdrückten Ländern und den ehemaligen Kolonien stellen Bauern einen erheblichen Teil der ausgebeuteten Arbeiter dar. Der Triumph der kommunistischen Weltrevolution wird nur möglich sein durch eine Allianz zwischen den Arbeitern und Bauern, und zwischen dem langandauernden Volkskrieg auf dem Land und dem Aufstand in den Städten, im Rahmen der Strategien, die von unseren maoistischen Genossen in Nepal erneut aufgegriffen wurden. Diese Allianz zwischen dem Hammer und der Sichel fand während der Pariser Kommune von 1871 nicht statt, aber geschah in der Russischen Revolution zu Lenins Zeiten. Diese Allianz ist auch heute unerlässlich.
4. In Frankreich ist unser Hauptfeind die Bourgeoisie, der französische imperialistische Kapitalismus. Diese herrschende Klasse hat Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung und im Moment werden wir von ihnen beherrscht. In Frankreich sind die antiimperialistischen Kräfte und die maoistischen Militanten schwach. Um die internationale Solidarität zu entwickeln, müssen wir die Organisationen in unseren eigenen Ländern aufbauen. In Frankreich ist es unsere unmittelbare Aufgabe, eine marxistisch-leninistische Partei innerhalb der Arbeiterklasse aufzubauen.
5. All jene, die gegen unseren Imperialismus kämpfen, in Indien und anderswo, sind unsere Verbündeten in unserem Kampf gegen den Imperialismus, gegen unsere reformistischen Führer und für den Aufbau unserer Partei.

**Es lebe der Kampf unserer Genossen in Indien!**  
**Es lebe die internationale Solidarität!**  
**Es lebe die weltweite proletarische Revolution!**